

Polauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Pettzelle, Reklamenzeilen im redaktionelle Teile mit 50 h für die Pettzelle, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht belagert.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotic
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, oben und die Redaktion Via Cenede 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverkauf in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Dienstag 9. September 1913

Nr. 2582

Der gegenwärtige Stand an Dreadnoughts.

Ueber dieses Thema stellt der »Naval and Military Record« folgende, mit Zahlen belegte Betrachtungen an.

Im Jahre 1905 war auf der ganzen Welt ein einziges Schlachtschiff dieser Gattung, das englische, von welchem der Gattungsnamen abgeleitet wurde, im Bau. Der Besitzstand an solchen Schiffen betrug somit für England 100 Prozent. Im folgenden Jahre war die Anzahl der fertigen und im Bau begriffenen Schiffe dieses Typs auf 9, 1907 auf 24, 1908 auf 32 angewachsen. Das Ende des Jahres 1909 sah 52, das Jahr 1910 deren 74, 1911 zählte man 97 und am Ende 1912 nicht weniger als 125 teils fertige, teils im Bau befindliche Kapitalschiffe dieses Typs. Auf welche Höhe diese Summe mit dem Ende des laufenden Jahres gestiegen sein wird, lässt sich heute noch nicht sagen, nimmt man aber die, welche fertig, in Bau oder wenigstens offiziell in Bestellung gebracht sind, so ergibt sich eine Zahl von 147, von denen 66 in Dienst gestellt, mithin 81 in den verschiedenen Stadien der Konstruktion befindlich sind.

Durch das Aufgreifen dieses Schiffstyps seitens der Marinen anderer Staaten hat sich Englands Besitzstand an dieser Schiffsklasse im Vergleich zu allen Grosskampfschiffen der Welt von Jahr zu Jahr prozentuell vermindert. Um auf das Extrem im Jahre 1905 zurückzugreifen, wo England der einzige Staat war, welcher den einzigen Dreadnought besass, partizipierte England mit folgenden Ziffern an dem Besitzstande sämtlicher Dreadnoughts:

1907	33,3 Prozent
1908	31,3
1909	30,8
1910	29,7
1911	27,8
1912	27,2

Trotzdem die zitierte Zeitschrift für eine raschere Entwicklung der britischen Flotte eintritt, könnte doch die Gewissheit, mehr als ein Viertel der gesamten Seestreitkräfte der Welt in der eigenen Hand zu vereinen, vollkommene Beruhigung hinsichtlich der Sicherung der Seeinteressen des Inselstaates hervorrufen.

Interessant ist die Summe, welche nach einer approximativen — und es sei hier nebenbei bemerkt, ungemein niedrig gehaltenen — Berechnung für den Bau von Schlachtschiffen des Dreadnoughttyps in der ganzen Welt ausgegeben wurde.

Diese beträgt nichts weniger als 367 000 000 Pfund Sterling oder 8828 Millionen Kronen. Es ist wirklich ein Glück, dass diese enorme Summe nicht in den 147 Schiffen »verschunden« ist, sondern sich als der Lebensunterhalt von Millionen von Menschen entpuppt, sonst könnten diese Beträge wirklich Furcht

hervorrufen. Aber wer sich seine Schiffe selbst baut, hat keinen Verlust, wer für andere Staaten Schiffe baut und mithin auf deren Kosten dem Heimatlande Verdienst zuführt — wie England —, hat Gewinn.

Nur jene Staaten, welche ihr Geld ins Ausland tragen müssen, um dafür Schiffe zu bekommen, haben wenigstens momentanen Verlust, weil ihre Finanzkraft durch den Geldabfluss ins Ausland geschwächt wird. Aber auch diese Staaten dürften wissen, was sie tun — sie behandeln ihre Auslagen für die Beschaffung einer maritimen Wehrmacht als eine Investition, die später einmal Früchte tragen wird.

Tagesneuigkeiten.

Unterseewasser-Telephonie.

In Deutschland ist, wie »Die Welt der Technik« in Nr 17 mitteilt, eine Erfindung gemacht worden, die dazu berufen erscheint, dem Aussehen der modernen Kriegsschiffe ein ganz neues Gepräge zu verleihen.

Bisher waren die ragenden Masten auf Kriegsschiffen unumgänglich notwendige Uebel, sie wurden gleicherweise als Träger der Antennen für die drahtlose Telegraphie wie als Mittel, um Signale bei Flaggen weithin sichtbar zu machen, dringend benötigt. Da sie als weit zu sehende, hochragende Erkennungszeichen leicht zu beschiesenen waren, erfand man die verschiedensten Hilfsmittel, um sie vor dem feindlichen Feuer zu schützen, man gab ihnen in England und Japan drei Beine, in Amerika und Russland baute man Gittermasten, in Frankreich panzerterte man die Unterbauten, in jedem Falle war man genötigt, um einen Nachrichtendienst zwischen den Schiffen aufrechterhalten zu können, in die Masten mit grossen Kosten bedeutende Gewichte einzubauen.

Alle diese Uebelstände beseitigt die neue Erfindung. Tief unten, hinter starken Panzerwänden, befindet sich im Schiffskörper eine geräumige Zelle mit mikrotelephonischen Apparaten. Starke, hochgespannte Ströme werden, ähnlich wie beim drahtlosen Telegraphiesystem, nicht ins Luftmeer, sondern ins Wasser gesandt, nachdem sie vorher von einer Membrane, gegen die der Nachrichtenübermittler gesprochen hat, die Botschaft mit auf die Reise bekommen haben.

Keine atmosphärischen Einflüsse stören die elektrischen Wellen, keine Nebel- und Dunstbildungen, keine Temperaturschwankungen beeinflussen die Leitfähigkeit des Wassers, unbeirrt streben die Worte in den Wellen der Empfangsstation an Bord des wartenden Schiffes zu, um hier direkt vom Hörer des Beamten aufgefangen zu werden.

Die ungeheure Bedeutung der Erfindung liegt auf der Hand. Die Unabhängigkeit der drahtlosen Unterwasser-telephonie macht die Masten, die den Schiffen wohl ein imposanteres Aussehen gaben, sie aber mit grossen Ge-

wichten belasteten, überflüssig. Wenn früher, nachdem die feindlichen Geschosse die Aufbauten und Masten bis Oberkante (Oberdeck) rasiert hatten, jegliche Befehlsübermittlung unmöglich gemacht worden war, so kann jetzt das von vornherein mastlose Schiff in jeder Phase des Kampfes die gesprochenen Worte des Flottenleiters direkt aus dessen Munde empfangen.

Wenn mit der durchgeführten Verwendung des Motors für grosse Kriegsschiffe auch die Schornsteine vom Deck der Schiffe verschwinden, dann werden auf dem Oberdeck nur die Panzertürme übrig bleiben. Aussehen werden solche Schiffe für das Auge des Laien entsetzlich, aber der wirkliche Kriegsseeemann wird seine helle Freude daran haben.

»Mil. Rdsch.«

Personales.

Vizeadmiral Ritter von Chmelare ist von seinem Urlaub wieder in Pola eingetroffen und hat die Leitung der Geschäfte des Hafenadmiralates wieder übernommen.

Das Militärdienstzeichen.

Der Kaiser hat mit einer Entschliessung vom 7. August 1913 eine Aenderung der Bestimmungen der Punkte 1, 2 und 5 der Statuten für das Militärdienstzeichen genehmigt. Diese Punkte haben nunmehr zu lauten: 1. Vom Militärdienstzeichen für die Mannschaft bestehen 3 Klassen: Jede Person des Mannschaftsstandes der bewaffneten Macht, die volle sechs Jahre im aktiven Stande gedient hat, erhält das Militärdienstzeichen der 3. Klasse, jede, die eine zehnjährige aktive Dienstzeit vollstreckt hat, das der 2. Klasse und jede, die 20 Jahre in aktiver Dienstleistung stand, das der 1. Klasse. 2. Vom Militärdienstzeichen der Offiziere bestehen drei Klassen, und zwar wird das der dritten Klasse nach 25jähriger, das der 2. Klasse nach 35jähriger und das der 1. Klasse nach 50jähriger vollstreckter effektiver Dienstzeit erworben. 3. Die Militärdienstzeichen für die Mannschaft und das der 3. Klasse für Offiziere bestehen aus Kreuzen von Bronze. Das Mittelschild des Kreuzes 3. Klasse für die Mannschaft ist von Bronze. Die Mittelschilder der Kreuze 2. und 1. Klasse für die Mannschaft und das der 3. Klasse für Offiziere sind von Silber. Das Militärdienstzeichen 2. Klasse für Offiziere besteht gleichfalls aus einem bronzenen Kreuze. Jedoch ist innerhalb der Ränder anstatt des Perlenstabes ein schwarzer Streifen angebracht und das Mittelschild von Gold. Das Militärdienstzeichen 1. Klasse für Offiziere gleicht dem der 2. Klasse, ist jedoch von Silber, vergoldet und mit einer über dem Kreuze schwebenden, gleichfalls vergoldeten Krone versehen. Ostragen wird das Militärdienstzeichen — wie bisher — an einem gelbschwarzen Bande auf der linken Brustseite.

Belobung.

Vom Kriegsministerium, Marinesektion, wird mit Dekret belobt: für nahezu vierjährige, vorzügliche Dienstleistung in der V. Abteilung des Kriegsministeriums,

Sturmvögel.

Ein Schiffsroman aus dem Nordland von Anny Wothe.

34 Nachdruck verboten.
Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

»Selbst dem Aermsten der Armen wird die Wohltat, ehe man ihn dem Henker ausliefert, sich verteidigen zu dürfen. Hier wurde ich zum Tode verurteilt, ehe ich gehört wurde. Die Frau, die gelobt hatte, Leid und Freud mit mir zu teilen, gab mich auf, weil sie es nicht der Mühe wert hielt, sich in meine Seele zu versetzen, weil sie nur an ihre eigenen Schmerzen dachte und nicht an die meinen.

»Ich will mich nicht besser machen, als ich bin,« fuhr er fort, einen wehen Blick um sich werfend, der auf Olaf von Bodenbring hatten blieb. »Ich war immer ein wilder Geselle. Von meinem Vater hatte ich die Heftigkeit, die auch ihn elend machte. Er liess sich einst hinreissen, einen Knecht, der sich widersetzt hatte, so masslos mit der Peitsche zu züchtigen, dass der Knecht an den Verletzungen starb. Mein Vater hat's nie überwunden, und meine Mutter hat darob ihr sonniges Lachen verlernt. Sie starb früh, und ich hatte nie jemand, der mich liebte.

Da trat Sigrun Oddurson in mein Leben. Der fremde Falke flog in mein Nest. Alles, was gut und edel in mir war, brachte Sigrun zur Blüte. Ich betete sie an. Eine Seligkeit ohne gleichen erfüllte meine Brust, als Sigrun mein Weib wurde, und als unser Junge das Licht der Welt erblickte, glaubte ich auf dem Gipfel alles Menschenglücks zu stehen. Nicht lange währte der Himmelsglanz. Sigrun schien keinen Gedanken mehr zu haben als das Kind. Zuerst

lächelte ich darüber, dann fühlte ich mich vernachlässigt. Grollend ging ich im Hause umher. Hier und da stieg die so lange zurückgedämmte Heftigkeit wieder hervor. Ich sah, wenn ich mit den Knechten tobte, ein Schauern vor mir in Sigruns Augen hervorbrechen, und eine so namenlose Wut erfasste mich dann, dass ich mich selber kaum kannte.

Voll ohnmächtiger Angst sah ich Sigruns Liebe zu mir schwinden. Anstatt zu warten und vorsichtig das Verlorene zurückzuerobern, wollte ich mit Gewalt nehmen, was mein war. Da wandte sie sich in Abscheu von mir. Innerlich zerrissen, verzweifelt, liess ich meinem wilden Naturell die Zügel schiessen. Ich kam mir selber so verächtlich, so gemein vor, und doch trieb ich es alle Tage wilder.

Sigrun ging mir scheu aus dem Wege, und mein Junge, mein süsser Junge schrie ganz laut vor Furcht, wenn ich nur sichtbar wurde. Er hatte mitangesehen, wie ich eines Tages einen widerspenstigen Hund, den er sehr lieb hatte, arg geprügelt hatte, und von dem Moment an fiel das nervöse Kind in Krämpfe, wenn ich nur in seine Nähe kam.

Ich war verzweifelt. Ich wollte auch hier mit Gewalt statt mit Ausdauer und Geduld erobern, was ich mir selber verscherzt.

Als der Junge mich eines Tages belog, aus Furcht vor mir — ich gebe es zu — da liess ich mich hinreissen, auch das Kind zu schlagen, nein, Sigrun schützte es, sie gab sich den Schlägen preis, und Schläge,« fügte er, bitter lächelnd, hinzu, »die sind in unseren Kreisen doch ein Scheidungsgrund. Sigrun hatte also ein Recht zu gehen.«

Es war totenstill in der Halle. Nur das schwere Atmen der fünf Menschen flog durch den Raum.

Dann glitt ein wehes Lächeln über das blasse Gesicht Eversons, als er nun zu Bodenbringk hinübersprach:

»Können Sie die Hölle ermessen, die in meiner Brust tobte, als ich erkannte, was ich angerichtet? Mich selbst und Gott habe ich verflucht in den langen, verzweifelten Nächten, die nun folgten, als die unerbitterliche Wahrheit mich unablässig höhnte: »Du Tor bist es, der durch seine unglückselige Heftigkeit das Leben seines Kindes vernichtet und sein eigenes Verhängnis heraufbeschworen hat.« Aber ich wollte nicht verzichten, meine Seele schrie nach Sigrun. Ihre Liebe, ihre Treue sollten die grenzenlose Schuld, die ich auf mich geladen hatte, mir von der Seele nehmen. Ich bat, ich flehte, ich befahl, ich brauchte Gewalt, Sigrun blieb fest, und ich Narr, ich hoffte noch immer, während mein Herz in Reue und Gram zitterte und weinte.

Als man mir mein Kind genommen, als ich hörte, dass es wahrscheinlich zeit seines Lebens hinter den dunklen Mauern der Anstalt — durch meine Schuld — sein Dasein schleppen würde, als Sigrun mich verlassen und nichts sie bewegen konnte, zu mir zurückzukehren, da war ich lange krank, ich weisse nicht, wie lange. Aus dem robusten, stolzen, selbstbewussten Einar Everson wurde ein alter, müder, gebrochener Kerl, der nur den einen Wunsch hatte: gutzumachen. Und als ich langsam genas, da war das wilde Wünschen in meiner Seele tot, und ich hatte nur den einen Gedanken: Sigruns Verzeihung und dann — zu sterben.

Marinesektion, der Marineoberkommissär 3. Klasse Anton Müller v. Thomamühl.

Oesterreichs Klassenlotterie.

Am 1. September hat die Generaldirektion der Staatslotterien mit der Ausgabe der Lose zur ersten Klasse der ersten österreichischen Klassenlotterie begonnen. Von den 100 000 Lose wurden 2000 Nummern in ganzen Stücken, 18 000 in Viertel- und der Rest in Achtellose aufgelegt. Die ganzen Lose haben ein grösseres, ungefähr einer 100 Kronen-Banknote entsprechendes Format, während sich das Format der Viertel- und der Achtellose, die gleich gross sind, beiläufig mit der Grösse einer 20 Kronen-Note deckt. Die Zeichnung ist bei allen Lose gleich. Der Untergrund, der bei den ganzen Lose gelblich, bei den Viertellose rosa und bei den Achtellose lila ist, weist in der Mitte den österreichischen Wappentyp auf. Die Farbe des Rahmens, der den schwarzgedruckten deutschen Text einschliesst, ist bei allen Lose der ersten Klasse braun; in derselben Farbe ist auch der Druck des Lostextes in den acht österreichischen Landessprachen auf der Rückseite gehalten. Die Farbe des Rahmenüberdruckes wird bei den einzelnen Klassen in folgender Reihenfolge wechseln: braun, blau, olivgrün, violett und rot. Die ganzen Lose tragen den Aufdruck »Los«, die Teillose »1/4 Los« und »ein Achtellose«. Unter dem Text auf der Vorderseite befindet sich rechts die faksimilierte Unterschrift des Generaldirektors der Staatslotterien Dr. von Neupauer, links der die faksimilierte Unterschrift des Inhabers oder Leiters enthaltende Stempel der Geschäftsstelle, durch dessen Beisetzung erst das Los seine Gültigkeit erhält.

Die sprechende Uhr.

Das am hiesigen Platze vorteilhaft bekannte Uhrengeschäft der Firma Julius Haffner (Lieferant der k. u. k. Kriegsmarine), das stets mit den neuesten Erzeugnissen auf dem Gebiete der Uhrentechnik, Goldschmiedekunst und aller einschlägigen Gegenstände ausgestattet ist, wird dem Polaer Publikum das augenblicklich Sensationellste, die sprechende Uhr, vorführen. Man wird also auch hier bald Gelegenheit haben, die Uhrmacherkunst in einem neuen Lichte zu bewundern. Der Preis eines solchen Zeitmessers soll sich auf 185 Kronen belaufen — er ist annehmbar. Die sprechende Uhr wird im Geschäft, Arsenalstrasse 11, ausgestellt und dort von jedermann ohne Kaufzwang zu besichtigen sein. Bei dieser Gelegenheit muss darauf hingewiesen werden, dass die vor einigen Wochen in diesem Blatte veröffentlichte Notiz über die sprechende Uhr auf unrichtigen Angaben der betreffenden Firma beruhte. Die Freigabe dieses ausländischen Erzeugnisses für Oesterreich erfolgte erst im September.

Vom Schwurgerichte.

Aus Rovigno wird vom 6. d. gemeldet: Unter dem Vorsitz des Kreisgerichtspräsidenten fand heute die Verhandlung gegen Tromba Johann aus Rovigno wegen schwerer körperlicher Beschädigung statt. Am 24. Juni l. Js. feierten der Angeklagte Johann Tromba und ein gewisser Rocco Johann im hiesigen Armenhause, wo beide schon längere Zeit untergebracht sind, ihren Namenstag. Wie aus der Anklage hervorgeht, soll Rocco den Tromba beschuldigt haben, ihm Tabak entwendet zu haben, was letzterer jedoch bestritt. Aus Rache schlich sich nun Tromba, dessen linkes Bein und linker Arm teilweise gelähmt sind, zu dem bereits schlafenden Rocco Johann und versetzte demselben mit einem Taschenmesser mehrere Stiche auf den Kopf und Hals. Durch einen Stich, welcher das linke Auge traf, verlor Rocco überdies das Augenlicht. Der Täter ist im grossen ganzen geständig. Die den Geschworenen vorgelegte Schuldfrage auf schwere körperliche Beschädigung wird von denselben bejaht und die Zusatzfrage auf Sinnesverwirrung verneint, worauf Tromba Johann vom Gerichtshof zu 20 Monaten schweren Kerkers verurteilt wurde.

Als mir durch meine Beobachter die Kunde ward, sie rüste mit ihrer Schwester Thit zu einer grösseren Reise, sagte ich mir, dass sie nur nach Island ihren Weg nehmen konnte, um sich vor meinen vermeintlichen Nachstellungen zu schützen. Meine Erkundigungen ergaben, dass nur die »Oceana« derzeit nach Island fuhr. Kurz entschlossen nahm ich einen Platz und kam in Verkleidung an Bord, weil mich eine Nachricht zwang, auf alle Fälle eine Unterredung mit Sigrun zu ermöglichen.

Ich war zu der Verkleidung gezwungen, um sie nicht von vornherein zu verschrecken, um Gelegenheit zu haben, sie zu sehen, sie zu sprechen, ohne dass sie mich erkennen würde. Das ist mir ja auch gelungen, fuhr er bitter fort. »Nicht eine Stimme hat in ihrer Seele für mich gesprochen, keine Ahnung ihr verraten, dass der Mann, der nachts vor ihrer Kabine — ein schon vom Tode Gekennzeichneter — auf den Knien rang und heisse Gebete zu Gott emporsandte, dass er ihr Herz lenke, der Erwählte war, den sie einst liebgehabt.«

Sigrun sah in irrer Angst zu dem bleichen Mann hinüber.

Die Nacht, die grauenvolle Nacht in ihrer Kabine fiel ihr ein, als sie meinte, der Tod nahe ihr, und sie die Empfindung hatte, als neige sich eine Gestalt über ihr Lager.

»Er, er!« schrie sie jetzt laut auf, sich eiger an ihres Vaters Brust flüchtend. »Schütze mich, Vater, vor ihm!«

»Ohne Sorge, Sigrun,« winkte Einar Everson mit der Hand, »du hast von mir nichts mehr zu fürchten. Wenn ich vorhin dir bei meinem Eintritt in die

Eine Liebestragödie.

Im »Hotel Elisabeth« spielte sich gestern zeitlich morgens eine blutige Liebestragödie ab. Schon am 4. September, Donnerstag um 10 Uhr abends, kam im Hotel ein bescheiden gekleidetes Paar an und verlangte ein Zimmer. Nach der Ausfüllung des Meldezettels — die Ankommenden waren darnach mit den Eheleuten Natale und Marcella Damian aus Triest identisch — wurde dem Wunsche entsprochen und das Zimmer Nr. 10 zugewiesen. Die Beiden benahmen sich im Hotel sehr ruhig und bescheiden, sie hielten sich am Tage nicht in der Wohnung auf und kamen erst am Abend zur Schlafenszeit. Auch Sonntag war es so. Gestern gegen dreiviertel 5 Uhr morgens wurde aber die Ruhe des Gasthofes auf besondere Weise gestört. Zunächst vernahm der Bewohner des Nachbarzimmers Nr. 11, ein Privatgeschäftsmann namens Huszar, ein aufregendes Gespräch, kurz darauf vier oder fünf scharfe Schüsse und die gellenden Rufe einer Frau, die mehrere Mal die Worte »Aiuto gente!« (Hilfe, Menschen!) ausstieß. Herr Huszar verständigte das Stubenmädchen Maria Maurer, dieses zwei Wachleute, die nach ihrem Eintreffen die im Zimmer Nr. 10 stöhnende Frau aufforderten, die versperrte Türe aufzumachen. Ein »non posso« (»Ich kann nicht!«) tönte ihnen schwach entgegen. Es wurde nun die Tür mit Gewalt geöffnet. Der Eintretenden zeigte sich ein schreckliches Bild: Auf einem der beiden Ehebetten, die sich im Zimmer befinden, lag in einer grossen Lache Blutes der Mann, Natale Damian. Aus einer Wunde nahe am Herzen sickerte noch immer Blut. Er war leblos, der Tod musste unmittelbar nach dem Eindringen des Projektils eingetreten sein. In der Nähe des Bettes lag auf dem Boden die Mordwaffe, eine kleinkalibrige Browningpistole. Am Rande des zweiten Lagers sass, blutüberströmt, schwach zum Umsinken, das vermeintliche Weib des Toten — es trug in der linken Brustseite ein Projektil. Man konnte auf den ersten Blick feststellen, dass es sich um eine schwere Verletzung handelte, und aus diesem Grunde wurde die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus durchgeführt, wo die Diagnose der Laien fräurige Bestätigung fand. Am Orte des Geschehnisses wurden drei Briefe vorgefunden, und auch aus allen übrigen Anzeichen konnte die Vermutung geschöpft werden, es habe sich um ein freiwilliges Scheiden aus dem Leben gehandelt. Der Tote ist mit dem Bäckergehilfen Natale Damian, 23 Jahre alt, in Pola beschäftigt, und in der Via Risano Nr. 12 wohnhaft gewesen, identisch. Die Frau, gleichfalls eine Polaerin, heisst Marcella Dodic, ist jugendlich, verheiratet, aber geschieden. Die Beiden verband unglückliche Liebe. Einer Verbindung standen die Hindernisse des geltenden Ehegesetzes gegenüber und auch an anderen Verdriesslichkeiten fehlte es nicht. Zudem gesellte sich jedenfalls auch krankhafte Schwäche, und so entstand allmählich in beiden die Absicht, eines Lebens freiwillig loszuwerden, das sie nicht zu beherrschen vermochten. Schon am Donnerstag mochten sie in der Absicht des Doppelselbstmordes im bezeichneten Gasthofs erschienen sein. Es fehlte ihnen aber der Mut zur Ausführung, und so gingen die beiden vor Tag zu Tag wieder an die Stätten ihrer Tätigkeit, Frau Dodic begab sich zu ihren Eltern, den Eheleuten Fabris, Via Monte Castagner 286. Erst am Morgen des gestrigen Tages fanden sie Mut zur Ausführung der Tat. Von den zuvor geschriebenen Briefen ist einer an die Mutter des Damian gerichtet, die beiden anderen, von Marcella Dodic geschrieben, an deren Eltern, Johann und Appollonia Fabris. Aus allen Schreiben geht der Entschluss, freiwillig zu sterben, deutlich hervor. Erst der vierte Schuss, den Damian abgab, hat das Ziel erreicht, und es scheint, dass Marcella im Augenblick des Ernstes doch zurückgeschreckt und ausgewichen sei. Ein Projektil drang in die Täfelung der Eingangstüre, eines in die Mauer, ein drittes fand man auf dem Boden.

ses Haus hier sagte: »Ich bin gekommen, um dich in das Haus deines Gatten zurückzuführen«, so ist das trotzdem Wahrheit, und ich habe die feste Zuversicht, du wirst mir folgen, selbst dann, wenn du das Grauen vor mir, vor meiner Heftigkeit, vor meiner Sünde nie vergessen kannst. Nicht ich fordere dich, Sigrun, sondern unser Kind fordert die Mutter.«

»Unser Kind?« stotterte Sigrun tonlos. »Unser Kind?«

Dann aber lachte sie gellend auf.

»Unser Kind fordert nichts mehr!«

»Doch«, gab er langsam, müde und wie gebrochen zurück. »Es ist in den letzten Wochen eine Veränderung in Gynars Zustand eingetreten. Der Arzt war noch zu unsicher. Er wollte nicht Hoffnungen erwecken, die sich vielleicht nie verwirklichen, und darum sagte er dir vor deiner Abreise nichts von seinen Vermutungen, darum liess er dich auch nicht zu unserem Jungen, weil ein einziger Hauch, ein unbedachtes Wort wieder alles vernichten konnte.«

»Und jetzt?« forschte Sigrun, auf Einar zustürzend und seine Hände wild umklammernd. »Und jetzt?«

»Unser Kind wird leben,« entgegnete Einar, »und es wird vielleicht wieder gesund werden, wenn Fir mit nimmermüder Geduld das zarte Pflänzlein hegen und pflegen, wenn Vater und Mutter Hand in Hand gehen, das so schrecklich erschütterte Vertrauen des Kindes wieder aufzurichten. Ich war bei ihm, Sigrun, fuhr er leise fort, »ich sah sein erstes, erkennendes Lächeln, ich fühlte seine kleinen Hände auf meinen tränennassen Wangen, und ich hörte ihn zum erstenmale sagen: »Mein lieber Papa!«. Da bin ich

Unfälle.

Die bei der Tramwaygesellschaft beschäftigte Witwe Franziska Saina ist schwer verunglückt. Die in der Via Siana 28 wohnende Frau war in der Tramway-Remise mit Reinigungsarbeiten beschäftigt, wobei sie auf einer Leiter stand. Sie fiel herab und brach das rechte Bein. Man brachte sie ins Krankenhaus. — Frau Domenika Cusep, Clivo Rasparagano, fiel auf der Stiege der Markthalle bewusstlos zusammen. Sie wurde ins Krankenhaus überführt.

Gefährliche Drohung.

Wegen gefährlicher Drohung wurde die Frau Helene Liso aus Pola angezeigt. Sie hat die Frau Maria Pavicevac, Via Giovia 96, am Leben bedroht.

Verhaftung.

Wegen öffentlicher Gewalttätigkeit wurde der in Pola wohnende Tischler Anton Stossich verhaftet. — Wegen Misshandlung zweier Kinder erstattete man gegen den Tischler Heinrich Africh, Via Helgoland, die Anzeige.

Einbruchsdiebstahl.

Frau Anastasia Rabar, Via Dante 22, erstattete die Anzeige, es habe in ihrer Wohnung ihre Bekannte Johanna Zornada mit Gewalt einen Kasten geöffnet und daraus verschiedene Gegenstände entwendet.

Verwiesen.

Der meist beschäftigungslose Tagelöhner Johann Jurman aus Istrien zeigt eine starke Vorliebe für Pola, von wo er verwiesen ist. Er wurde hier vor kurzem wieder angetroffen und verhaftet. Nach erfolgter Abstrafung wird man ihn in seine Heimatgemeinde, Bibic bei Barzana, bringen.

Militärisches.

Aus dem Hafendirektors-Tagesbefehl Nr. 250.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Theodor Edler von Gottstein.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Johann Dragovic vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Eugen Woroll.

Aus dem Marine-Verordnungsblatte.

Ernannt wird (mit 1. Oktober 1913): zum provisorischen Maschinenbauingenieur 2. Kl. der Ingenieur Anton Grillmaier — bei Ueberkomplettführung im Stando der Maschinenbauingenieure. — In den Präsenzstand wird übersetzt (mit 1. September 1913) der mit Wartogebühr beurlaubte Stabgeschützmeister Johann Rohrer nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als diensttauglich. — Mit Wartogebühr wird beurlaubt (mit 1. Oktober 1913): der Oberstabgeschützmeister Adolf Traar nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich auf ein Jahr. (Urlaubsort Meran.) — In die Reserve wird übersetzt (mit 17. August 1913): der Untermaschinenwärter Max Saiz. — Ausser Stand werden gebracht: der Vizeadmiral Karl Graf Lanjus von Wellenburg als am 22. August 1913 zu Pola gestorben; der Marinediener 1. Kl. Anicetto Martinovich als am 14. August 1913 zu Pola gestorben; der Marinekanzlist (Schreiber) Rudolf Kreuzer als am 18. Juli 1913 zu Szekszard, Komitat Tolna in Ungarn gestorben.

Dienstbestimmungen.

Zur Maschinenbaudirektion des Seearsenals: provisorischer Maschinenbauingenieur 2. Kl. Anton Grillmaier. — Auf S. M. S. »Tegetthoff«: Elektroingenieur 1. Kl. Heinrich Kafka. — Auf S. M. S. »Radetzky«: Linienschiffsarzt Dr. Adolf Schubert. — Auf S. M. S. »Arpad«: Linienschiffleutnant Method Koch (als Gesamtdetailoffizier). — Auf S. M. S.

vor meinem Kinde auf die Knie gesunken, Sigrun, und habe gelobt, ein anderer, ein besserer Mensch zu werden. Gott ist gross, dass er die Schuld und die Sünde von mir nimmt. Gott ist gross!«

»Und das alles ist wahr?« fragte Sigrun mit flimmernden Augen. »Und du hast es gewusst, solange du schon auf dem Schiff warest, und du hast es mir nicht mitgeteilt? Du wusstest, welche Schmerzen meine Seele litt, und du tatest nichts, sie zu lindern?«

»Ich durfte nicht, Sigrun, ich musste erst des Doktors Nachricht abwarten, der ja noch gar nicht wissen konnte, ob seine Hoffnungen trügerisch waren. Heute endlich fand ich in Reykjavik eine Depesche. Hier ist sie.«

Er reichte Sigrun ein Blatt Papier. Mit flimmernden Augen las sie, während ihre Hände zitterten:

»In vier Wochen hoffe, kleinen Sohn in Pflege geben zu können. Er ist bei vollem Bewusstsein und sieht sich nach Vater und Mutter. Vollständige Genesung glaube ich als sicher verbürgen zu können.

Dr. Michels.«

Da rang sich ein wilder Schrei jauchzend von Sigruns Lippen, und Thit in die Arme stürzend, rief sie, während heisse Tränen über ihr Antlitz rannen:

»Mein Kind wird leben, es wird nicht elend sein durch seines Vaters Schuld! O Gott, ich danke dir aus tiefster Seele!«

Bodenbrink stand erschüttert. Er hatte plötzlich das Gefühl, als müsse er, warm empfindend, dort zu dem bleichen Manne treten, der so schwer und tief litt, und als er in Thits Augen sah, die so er-

»Erzherzog Friedrich«: Linienschiffsleutnant Franz Freiherr von Leonhardy. — Auf S. M. S. »Alpha«: Maschinenbetriebsleiter 1. Kl. Guido Laube. — Auf S. M. S. »Bellona«: die Fregattenleutnants Richard Breisach, Oswald Ritter Salvini v. Meeresburg-Plawen. — Zur IV. Abteilung des Kriegsministeriums, Marinektion: Elektroingenieur 1. Kl. Daxler Flor. — Zum Marinehospital: provisorischer Fregattenarzt Dr. Guido Fuchs. — Zur Verwaltungsabteilung des Seearsenals: Marinekommissär 2. Kl. Julius Zelechowski. — Zur Elektrodirektion des Seearsenals: provisorischer Elektroingenieur 2. Kl. Friedrich Dittlich. — Zum Seebezirkskommando in Triest: provisorischer Elektroingenieur 2. Kl. Otto Kapp (für die Bauleitung beim Stabilimento tecnico). — Zum Marinedetachment in Budapest: Marinekommissär 2. Klasse Alfred Heitz. — Zum Hafendirektorat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Linienschiffsleutnant Nikolaus Stankovits de Sztapar.

Neun Dreadnoughts für Holland.

Eine Kommission, die mit dem Studium der Frage über die Verteidigung der indischen Kolonien betraut war, beantragte in ihrem Bericht die Schaffung einer neuen Flotte für das Mutterland und die überseeischen Besitzungen als einziges Mittel, um den Archipel gegen direkte Angriffe zu schützen und die Neutralität zu wahren. Es sollen neun Dreadnoughts von je 21 000 Tonnen gebaut werden, von denen fünf ständig in Niederländisch-Indien stationiert und von einer starken Zerstörerflottille unterstützt werden. Der Hauptstützpunkt für die Flotte Tanjong Priok wäre durch drei Forts zu verteidigen; ausserdem sind noch einige kleinere Stützpunkte anzulegen.

Die gegenwärtige Flotte Hollands besteht aus neun Küstenverteidigern und sieben geschützten Kreuzern

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Die thrazische Frage.

Konstantinopel, 8. Septbr. Ein von Mustafa Pascha abgehaltenes Meeting beschloss, gegen eine eventuelle Rückgabe der Kaza an Bulgarien zu protestieren. Der Beschluss wurde der Pforte telegraphisch übermittelt.

Heimkehr der „Hamidije“.

Konstantinopel, 8. Septbr. Der Kreuzer »Hamidije« ist hier eingetroffen und wurde enthusiastisch empfangen.

Die deutschen Manöver.

Freiburg (Schlesien), 8. Septbr. Die allgemeine Kriegslage ist folgende: Eine rote Armee dringt aus Oberschlesien hervor und hatte am 6. d. die Linie nordöstlich von Breslau-Strehlen-Patschkau erreicht. Die rote Kavallerie gelangte am 7. d. bis Koberwitz (Schweidnitz-Friedland).

Freiburg (Schlesien), 8. Septbr. Generalstabschef Freiherr von Hötendorf und der italienische Generalstabschef Generalleutnant Pollio sind hier angekommen und besuchten nachmittags die Schlachtfelder von Hohenfriedberg und Leuthen.

Die Schreckenstat in Mühlhausen.

Mühlhausen a. d. Enz, 8. Septbr. Unter grosser Beteiligung wurden gestern 9 Opfer der Schreckenstat des Lehrers Wagner zu Grabe getragen. Der Ortsgeistliche verlas ein Telegramm des Königs, worin er beauftragt wird, der Gemeinde und allen Beteiligten die herzlichste und aufrichtigste Teilnahme zu bekunden.

barmend zu dem Schwager hinübersahen, da las er in ihnen das gleiche Gefühl.

»Ich wollte dich nun fragen,« nahm Einar unsicher zu Sigrun das Wort, »ob du mit mir zurückkehren willst in mein Haus. Der Arzt meint, dass die gewohnte Umgebung den heilsamsten Einfluss auf Gynars Gemüt haben dürfte, und dass wir alles vermeiden müssten, was ihn irgendwie erregen oder sein kleines Hirn durch Grübeln und Denken anstrengen könnte. Ich weiss, wie verabscheuungswürdig ich dir bin, aber ich weiss auch, dass du vielleicht deinem Kinde zuliebe überwinden kannst, es auch mit mir zu ertragen. Du sollst ganz frei und Herr deines Willens sein. Ich verspreche dir, mich dir nicht anders zu nahen, als es selbst in deinen Wünschen

liegt. Wir werden jeder, wie du es wünschst, unser eigenes Leben führen. Nur in unserem Kinde, da werden wir zusammengehen, da werden wir suchen, ihm das Leben licht und schön zu machen, dankbar gegen den Allvater, der die grässliche Schuld von meiner Seele nahm. Nun entscheide dich, Sigrun. Morgen früh schon geht die »Oceana« in See. Soll sie uns gemeinsam zurückfahren über das Meer, unserem Kinde zu?»

Sigrun stand mit gefalteten Händen. Unter dem weissen Busenlatz bebte ihre Brust im krampfhaften Schluchzen; dann aber sprach sie tief und feierlich: »Ich gehe mit dir, Einar Everson. Unser Kind, das uns wiedergeschenkt ist, soll nicht vater- und mutterlos sein.«

Einar Everson neigte stumm den Kopf, dann schob er die Perücke wieder über das dunkle, kurzgeschnittene

Die Cholera.
Bukarest, 8. Septbr. Nach amtlichem Berichte betrug in der Zeit vom 1. August bis zum 6. September die Gesamtzahl der Choleraerkrankten 1206 mit 529 Todesfällen und 124 Genesungen.

Japan und China.
Tokio, 8. Septbr. Trotz des Polizeiverbotes fand in Shibapark eine grosse Versammlung statt, in welcher Reden gehalten wurden, die sich mit den Zwischenfällen von Nanking beschäftigten. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, welche die Regierung auffordert, zu mobilisieren. Nationalistische Kreise geben der Ansicht Ausdruck, dass die Ermordung Abés das erste Anzeichen der Unzufriedenheit in der Bevölkerung sei. Die Bestattung Abés wird am 10. d. mit dem einem Staatsmanne zukommenden Gepränge stattfinden.

London, 8. Septbr. »Daily Mail« meldet aus Tokio: Die Regierung teilt mit, dass sie gegenwärtig Bedingungen festlegt, die China wegen der Tötung von Japanern in Nanking auferlegt werden sollen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.
El Paso, 8. Septbr. Leutnant Acosta von den mexikanischen Bundestruppen wurde in der letzten Nacht bei Juarez von zwei amerikanischen Zoll- und Einwanderungsinspektoren getötet, nachdem sie die Brücke über den Grenzfluss überschritten hatten und auf die Beamten hatten schiessen lassen. Tausend Mexikaner versuchten über die Brücke zu gelangen, um Acostas Tod zu rächen, wurden aber durch die amerikanische Kavallerie an ihrem Vorhaben gehindert. Zu weiteren Konflikten kam es nicht.

Vermischtes.
Fröhliches Sterben.
Aus Braunau in Oberösterreich wird gemeldet: In einem Dorfe des Brucker Bezirkes in Oberbayern starb dieser Tage ein betagter Oekonom, zu Lobzeiten ein grosser Spassvogel, an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich durch Aufschneiden eines Hühnerauges zugezogen hatte. Nachdem er die Tröstungen der Religion empfangen, liess er seine besten Freunde im Orte — den Wirt und den Bäcker — an sein Sterbebett holen. Beide Freunde überboten sich in freundlichen Zureden. Der Bauer achtete auf die gutgemeinten Worte nicht, sondern rief aus: »Jetzt stirb i gern, weil ich zwischen zwei Spitzhuben drin bin! Unser Herrgott is auch so gestorben!« Sprachs und gab nach wenigen Minuten den Geist auf.

Telegraphischer Wetterbericht.
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. September 1913.
Allgemeine Uebersicht:
Das Hochdruckgebiet hat sich gegen N abgeschlossen, sonst ist in der Druckverteilung noch keine Aenderung eingetreten. In der Monarchie meist heiter, NW-NE-Winde, kühler. An der Adria heiter, NE-ESE-Winde, kühler. Die See ist leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolkig, mässige E-liche Winde noch fortdauernd, geringe Wärmeunterschiede.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.1
" " " nachm. 765.5
Temperatur um 7 " morgens + 18.6
" " " " nachm. + 23.8
Regenüberschuss für Pola: 104.0 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 22.5°
Ausgegeben um 2 Uhr 50 nachmittags.

RIVIERA-PALACE
Jeden Dienstag und Freitag, von 8—11 Uhr
Abend-Konzerte
auf der Hotel-Terrasse.
(Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

tene Haar und den braunen Bart um das blasse Gesicht, aus welchem schon wieder die Brillengläser funkelten.

»Ich bleibe auf der »Oceana« der Fremde, der Mann ohne Namen, wie du Frau Thomson und Thit Marne Jensen bleiben wird«, sagte er. »Das wird unsere gemeinsame Reise erleichtern und verhindern, dass die Passagiere der »Oceana« über uns ihre Glossen machen. Wir müssen unsere Rollen gut zu Ende spielen, denn ein Postdampfer — wenn wir einen solchen finden — dürfte uns kaum früher ans Ziel bringen als unsere schöne, stolze »Oceana«, die durch die norwegischen Fjorde fährt und uns Zeit gibt, uns zu sammeln und unsere Herzen ruhig zu machen für die grosse und schöne Aufgabe, die uns in der Heimat winkt.«

Olaf trat jetzt auf ihn zu und reichte ihm warm die Hand.

Thit sah ihm ernst und stumm in die Augen, dann nickte sie leise und sagte ernst:

»So soll es sein! Die wilden Falken flattern zurück über das Meer, und der Alte sitzt im Horst und hütet ihn. Ist die Umkehr recht, Vater?«

Halfdan Oddurson trat leise hinzu. In seinen weltfernen Augen glomm ein seltsames Licht, und er sprach:

»Mar, der Alte hat wahr geträumt. Die Sturm- vögel ziehen von dannen. Beide streben einem stillen Nest zu, fern übers Meer. Ich lächle dazu, denn sie gehen den Weg, den ich sie gelehrt, den Weg, den das Herz gebietet. Heissa, mein Falke, kühn ist der Flug, fahr' wohl!«

Kinoschau.
Kinematograph »Edison«, Via Sergia Nr. 34.
Programm für heute: »Das Pompadour-Täschchen«, wunderschöne Pochade. — Ausser Programm: Gaumont-Revue Nr. 9, die letzten Neuheiten.
Demnächst: »Die letzten Tage von Pompeji«.

Eingesendet.
Krondorfer
Tafelwasser als natürliches
und als Heilwasser gegen die Leiden der Verdauungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen.
Depots: Tommaso Fondo, Via Besenghi 14.
Rud. Novak, Telephon 145. 203

Wir lenken die Aufmerksamkeit der geehrten Bewohner der Stadt Pola, der geehrten Herren Offiziere und der geehrten Herren der Marine, wie auch der Schüler von den verschiedenen Schulen auf den am 1. September beginnenden Winter-Kursus der Schule für Lektionen von allen modernen Sprachen.

Jeder, der auf diese ausgezeichnete und einfache Methode die Erlernung einer fremden Sprache im vergangenen Jahre unterliess, sollte die Gelegenheit benützen, eine Probe-Lektion (kostenfrei) zu nehmen, um diese weltberühmte Methode kennen zu lernen.

Lektionen werden in der Schule, wie auch in der Wohnung des Schülers erteilt, in Klassen oder Privatstunden.

Die Praxis der Herren Professoren, die alle ihre Muttersprache unterrichten, versichern jedem Schüler den gewünschten Fortschritt.

Die Direktion der Berlitz School, Piazza Foro 17, gibt genaue Auskunft und versendet Prospekte.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, läßt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.
Preis: große Glasche 2.—, kleine Glasche 1.20

RIVIERA-PALACE
Jeden Dienstag und Freitag, von 8—11 Uhr
Abend-Konzerte
auf der Hotel-Terrasse.
(Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Er neigte feierlich das weisshaarige Haupt, dann schritt er zur Halle hinaus.

Einar Everson und Olaf von Bodenbringk rüsteten zum Aufbruch.

Sigrun war dem Vater stumm gefolgt, aber Thit stand wie ein Königskind mit dem lang herabwallenden, weissen Schleier in der Halle und gab Grudson, dem Knecht, der die beiden Männer geleiten sollte, ihre Befehle.

Es war fast Mittagszeit, aber sie mochten weder Speise noch Trank, die geboten wurden. Es drängte sie, die Frauen allein zu lassen mit dem alten Vater zur kurzen Gemeinschaft. Wie zwei Freunde ritten mitsammen die Männer von dannen.

Der Regen hatte nachgelassen. Graues, zeretztes Gewölk jagte über die dunkle Landschaft an dem schwefelgelben Mittagshimmel dahin.

Thit stand an der Tür und sah den Männern nach. Olaf wandte sich bittend zurück. Da liess sie ihren weissen Schleier bittend im Winde wehen. Heute abend noch würde sie ihn wiedersehen, heute abend noch würde er vielleicht wieder zu Marne Jensen sagen, wie so oft in der letzten Zeit: »Mein lieber Jungel« Oder nein? Würde er das jetzt nicht mehr tun, wo er wusste —

Glühend stieg das Blut in Thits Gesicht. Beide Hände presste sie gegen ihre glühende Schläfe, sie schämte sich zum erstenmale ihrer Jungenkleider, die sie heute abend wieder anlegen musste, und wusste doch selbst nicht, warum eine so heisse Scham ihre junge Seele überflutete.

(Fortsetzung folgt.)

Elite- und Favorit-Album, Revue parisienne, La Mode parisienne

Sowie viele andere Modejournale, enthaltend die neuesten Modellen für Herbst und Winter 1913/14 in reichster Auswahl stets vorrätig in der Schmidtschen Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger

Zimmer einfach aber nett möbliert, mit Gas ist ab 1. Oktober zu vermieten. Via Dante 4. 2257

Ueberzieher und Winterrock, beide gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Administration. 2258

Fahrrad mit Torpedofreilauf ist billig zu verkaufen. Via Nicolo Tomaseo 21. 2259

Bilinguierte Pianistin, absolvierte und diplomirte Pianistin, miete Wiener Konservatoriums, mit mehrjähriger Praxis, erteilt Klavierunterricht einzeln und gruppenweise; auch Gesangbegleitung und Kammermusik. Adresse unter „2260“ in der Administration.

Deutsch-kroatisch-französischen Unterrichts erteilt eine bilinguierte Dame. Adresse unter Nr. 2261.

Wohnung mit prachtvoller Aussicht aufs Meer, bestehend aus 8 Zimmern, Küche und Bad, mit Gas und elektrischem Licht, vollkommen freiem Eingang für den 1. Oktober an kinderloses Ehepaar oder Junggefallen zu vermieten. Via Monte Nisii 7. 2262

Mädchen für Alles das Kochen kann, reich gesucht. Polikarpo 199, parterre. 2263

Margonwohnung unmobiliert, bestehend aus 8 Zimmern, Wohnzimmer, Dienstkammer, Wabebekämpfung, in ruhiger und gesunder Lage, ab 1. Oktober zu vermieten. Via Scaevola Nr. 9, Villa „Maria“, 1. Stod. Anzugesparterre. 2066

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Dante 18, 2. Stod rechts. 2201

Badezimmerreinigung, komplett zu verkaufen. Via Siffano 29, 1. St. 2202

Fräulein aus gutem Hause sucht Stelle als Kinderfräulein zu Kindern im Alter von 3 Jahren aufwärts. Anträge an Helene Schwammer, Wiener Neustadt, Halbbrunnengasse 2. 2218

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 2, 1. Stod. 2228

Möbliertes Zimmer und Kabinett zu vermieten. Via Canale 9, 2 Stod rechts. 2290

Pferdesteillabänke, neu eröffnet, Via Slobia 8 und frisch gebratenes Fleisch, billig! R. Dobrila. 2234

Lehrmädchen wird gesucht. Modestalon Via Carlo Desranceschi 17. 2242

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Senghi 8. 2243

Bequeme Wohnung Zimmer und Küche ab 15. September zu vermieten. Via Emo 26. 2244

Knabenfahrrad zu kaufen gesucht. Anträge unter „Gut erhalten“ an die Administration. 2245

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Musio 69. 2246

Haus mit Zimmer, Küche, Keller, Hof und Garten billig zu verkaufen. Via Faberia 39. 2247

Wohnung mit 8 Zimmern, Wohnzimmer, Küche, Speis, Soglia, Bad, Dachboden, Keller, Wasser, Gas, Garten, mit 1. Oktober zu vermieten. Monte Paradiso 266. 2250

Zu verkaufen - Baumwollstreppe-Rimono, geeignet für auch Hochseide, weiße Seide, gefärbte Crepe-Blusen in weiß und schwarz, auch Kasse- und Tee-Service, Taschen in verschiedener Größe, alles aus Japan und China, bei Kovac, Via Nuova 8. 2251

Kinderkindermädchen wird aufgenommen. Anfragen: Mittwoch Via dell' Ospedale bei Portier. 2253

Nettes Stubenmädchen wird gesucht. Vorzusehen von 3-5 nachm. Adresse in der Administration. 2256

Kriegsgreuel.

Selbsterlebtes im türkisch-bulgarischen Kriege 1912-13. Nach den Berichten von Kriegerkämpfern. Nr. 1.20. Vorrätig in der

Schriener'schen Buchhandlung (E. Mabler).

Sanitätsgeschäft „Hustria“

RICHTIGE QUALLE für Bandagen, Gummiwaren, Bettelinge, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß, -Lager aller Systeme Gurtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschüssel etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxlet“-Präparate - Hygienische Windel „Tetra“ besonders für Säuglinge geeignet. - Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. - (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugesandt und wird für gute Ware garantiert.) 12

Steirische Tafeläpfel

vorzügliche Herbstsorten 1 kg 22 bis 60 Heller ab Bahn Gosdorf 1 kg postfrei K 3.-, Tafeläpfel und Birnen gegen umgehende Zusage 5 kg postfrei K 3.50. Edelobstzüchtereier und Versand

Thomas Koerner, Straden (Steiermark). 297

K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen

Die Filiale in Pola

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen

Emittiert Spareinlagebücher und eröffnet Konto-Korrents

aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen Entgegennahme von Börsenaufträgen für die Wiener u. Triester Börse Durchführung von Militär-Heiratskautionen sowie von Vinkulierungen und Bevinkulierungen Versicherung gegen Verlosungsverlust - Vorschüsse auf Effekten

Wer probt, der lobt!



Jorgo's echte extrafrische Präzisions-Goldenubr in Goldgehäuse offen 9 K in Silbergehäuse 10 K in Silbergehäuse 12 K in Silbergehäuse, doppelt gebredt 12 K, in Silbergehäuse, doppelt gebredt, 18 Rubinen, Goldelstags, sehr fein 22 K Preis im Schaukasten ersichtlich.

K. Jorgo : Pola

Uhrmach der k. k. Staatsbahnen und k. k. geodätischer bester Sachkundiger Via Sergia 21 18 Via Sergia 21 Preisliste mit 1000 Abbildungen an jedermann gratis und franko.

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 801 (Rückporto erbeten.)

Kautschukstempel

liefert schnell und billig Jos. Krmpotic : Pola

Die BANCA COMMERCIALE TRIESTINA (AGENZIA DI POLA)

emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, eskomptiert Wechsel, gewährt Bankkredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen. Entgegennahme von „Vormerkungen“ für die Klassenlotterie.

Generalvertretung u. Niederlage der Firma J. A. John A.-G.

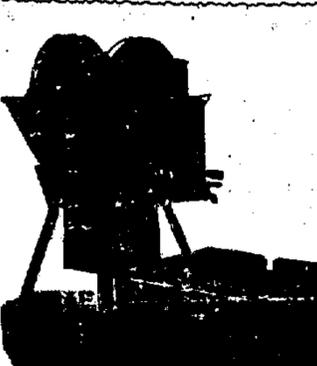


Kaminaufsätze Heizungsanlagen Wäscherei-Maschinen Ventilationsartikel Badeapparate Herddämpfer Räucherapparate Gartenartikel Flaschenkasten

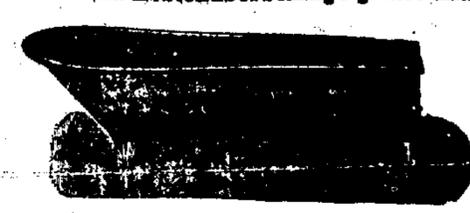


JOSEF POTOČNIK :: POLA

Niederlage von Tonöfen, Spar- und Maschinenherden etc. Via Stovagnaga Corsia Francesco Giuseppe Via Stovagnaga



Billige Preise. Auch Zielgetriebe. Solide Ware. Preiskurante und Kostenüberschläge gratis und franko.



!! Speditionen nach allen Richtungen !!

Briefordner, Ablegemappen Jos. Krmpotic, Piazza Carli.

Auf Ceil-zahlungen!

liefert Ware nur Baruch Rausch POLA Via S. Felcitta 4.

Große Auswahl in fertigen Herren- und Knabenanzügen, Damenmäntel, Damenstoffe, Herren- und Damenwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Bettgarnturms, div. Leinwände, Perkale, Zephire, Oxford, Stepp- und Kameelhaardecken, Tisch- und Laufteppiche, Spitzen-, Tüll- und Stoffvorhänge. 119

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL Generalvertreter für Oesterreich 206 S. Clai : Pola Via Sergia 13. Telephon 160.